

Emmen erhöht Parkgebühren

Emmen Autofahrer werden fürs Parkieren in der Gemeinde Emmen bald mehr bezahlen müssen: Ab dem 1. Februar 2017 steigen die Parkgebühren, wie der der Gemeinde-Webseite zu entnehmen ist. Von der Erhöhung betroffen sind Parkkarten, fixe Mietparkplätze sowie sämtliche Parkplätze mit Parkuhren. Bei Letzteren kostet eine Stunde neu 1.50 Franken statt wie bisher 1 Franken. Die Tagespauschale beträgt neu 7.50 statt 5 Franken. Die Dauerparkkarte wird ebenfalls um 50 Prozent teurer, für ein Jahr also 300 Franken. Ein fixer Parkplatz wird statt 60 Franken pro Monat 80 Franken kosten.

Die Erhöhung der Parkgebühren ist im Budget 2017 inbegriffen und wurde vom Einwohnerrat beschlossen. Gegen das Budget läuft derzeit die Referendumsfrist. Da ein Referendum laut Gemeindegemeinschreiber Patrick Vogel unwahrscheinlich ist, wird das Budget Ende Januar rechtskräftig. (gjo)

Gemeinde kritisiert Asyl-Strategie

Buchrain Der Kanton Luzern hat die Asylunterkunft vorzeitig geschlossen. Die Gemeinde hätte sich aber bei der Schliessung ein gemeinsames Vorgehen gewünscht. Sie bemängelt auch die Kommunikation des Kantons.

Sandra Monika Ziegler
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Auf Jahresende wird die temporäre Asylunterkunft in Buchrain geschlossen. Der Vertrag zwischen Gemeinde und Kanton läuft aber noch bis August 2017. Zwar entstehen der Gemeinde dadurch keine Kosten, aber es entfallen die Mieteinnahmen. «Der Gemeinde werden Mietzahlungen – pro Tag und Asylsuchenden 7.20 Franken – von an die 80 000 Franken entgehen», sagt die Buchrainer Sozialvorsteherin Sandra Gerber (CVP).

Die Gemeinde Buchrain rechnet für das Jahr 2017 mit einem Verlust von 877 800 Franken (Ausgabe 28. November). Gerber: «Klar fehlt uns das Geld in der Kasse. Doch bei der Be-

rechnung der Mieteinnahmen gingen wir äusserst konservativ vor und rechneten mit einer durchschnittlichen Belegung von 40 bis 50 Personen.» Mehr als die fehlenden Einnahmen ärgert sich die Gemeinde über die Kommunikation des Kantons: «Wir hätten uns eine gemeinsame Planung der Schliessung gewünscht und nicht einfach einen Telefonanruf, der uns vor vollendete Tatsachen stellt», sagt Sandra Gerber. Die Gemeinde hoffe, dass der Kanton an seinem Kommunikationsverhalten arbeite.

Simon Gerber, Leiter Administration und Koordination Asyl- und Flüchtlingswesen, verweist diesbezüglich auf die schwankende Zahl von Asylsuchenden: «Die kurzfristige Öffnung und Schliessung von Anlagen lässt

sich nicht vermeiden, was uns nur eine kurze Vorlaufzeit gibt. In jedem Fall wird aber informiert.»

Asylsuchende wollten bleiben

Die Betroffenen hätten mit «grosser Enttäuschung» reagiert, so Sandra Gerber. «Die Asylsuchenden wollten die Unterkunft nicht verlassen.» Sie erklärt: «Hier in Buchrain hat die Integration sehr gut geklappt, sie hatten eine optimale Betreuung, waren ausgesprochen integrationswillig und hatten auch ein kompetentes Betreuungsteam. Nur schon für die Freiwilligenarbeit hatten wir eine Liste mit über 40 engagierten Personen.» Dazu haben nebst Deutschunterricht auch Sport und das Begleiten an Veranstaltungen gehört.

Dies sei jetzt nicht mehr der Fall. Von den 31 verbleibenden wurden 18 Asylsuchende in Wohnungen platziert, drei nach Oberkirch und zehn in die Unterkunft Uttenberg verlegt. «Diese zehn Personen gehörten zu den am besten integrierten und hatten teils auch Arbeit.» Da es sich teilweise um Schichtarbeit handelt, sei es für einige in der Unterkunft Uttenberg problematisch: «Die Schichtarbeiter müssten tagsüber schlafen können, doch das ist dort nicht möglich. Es gibt aber auch solche, die zufrieden sind.»

Das Unterbrechen der geleisteten Integrationsarbeit schmerze aber alle Beteiligten, so Gerber. «Jene, die eine Wohnung haben, werden ein Mal pro Monat durch Wohnbegleiter betreut, das ist klar zu wenig. Und eine enge

Betreuung durch die Sozialarbeiter ist auch nicht möglich. Die Asylsuchenden werden alleingelassen und haben nichts zu tun. Das wirkt sich schlecht auf die Integration aus.» In Zentren sei, so Gerber, die Betreuung, die soziale Kontrolle und die Integration einfacher als in einzelnen Wohnungen. Buchrain ist deshalb skeptisch gegenüber der kantonalen Strategie, die unterirdischen Unterkünfte zu schliessen.

Dazu sagt Regierungsrat Guido Graf (CVP): «Asylsuchende befinden sich in einem laufenden Verfahren. Erst ab einer Schutzgewährung durch den Bund wird das Ziel der Integration verfolgt. Sinn macht Integration nur bei denen, die tatsächlich bleiben. Der Kanton leistet aber mit Deutschkursen einen Beitrag.»

Ein Dessous-Geschäft behauptet sich seit 90 Jahren

Schärer Linder Das Familienunternehmen an der Zentralstrasse setzt auf Qualität und hat eine besondere Geschichte. Neu führt es gar Männerwäsche – und hat erstmals einen Mann als Geschäftsführer.



Links: Geschäftsgründerin Lina Schärer-Linder beim 30-Jahre-Geschäftsjubiläum 1956 mit Tochter Irène Schärer (später Truninger), umrahmt von Mitarbeiterinnen. Mitte: Die Geschäftsräume heute. Vier Generationen Schärer-Linder, rechts: Der neue Geschäftsführer Patrick Kuster mit seiner Mutter Brigitte Kuster und seiner Grossmutter Irène Truninger (Mitte). An der Wand ein Bild von Urgrossmutter Lina Schärer-Linder. Bilder PD

Immer mehr Fachgeschäfte in der Stadt Luzern schlossen in den vergangenen Jahren ihre Türen. Die Gründe: Online-Handel, hohe Mietpreise, Konkurrenz durch Einkaufszentren. Vom Lädensterben ist die Rede. Dem allgemeinen Trend trotz ausgerechnet ein Fachgeschäft für Lingerie, Dessous und Bademode, nämlich Schärer Linder in Luzerns Neustadt, an der Zentralstrasse 12, vis-à-vis vom Bahnhof.

Seit 90 Jahren ist das Unterwäschegeschäft am gleichen Standort eingemietet – mit Erfolg. Im Rahmen eines grossen Umbaus hat Schärer Linder dieses Jahr seine Verkaufsfläche um einen Drittel vergrössert. Bemerkenswert ist auch, dass sich Schä-

rer Linder seit 90 Jahren im Besitz der gleichen Familie befindet.

Adrett gekleidet, mit akkurater Hochsteckfrisur

Es begann 1926, als Lina Schärer-Linder – eine gelernte Corsetière, die einige Jahre in Paris und England gelebt hatte – den Mietvertrag für ihr Corset-Spezialgeschäft in Luzern unterzeichnete. Damals gab es in der Deutschschweiz keine Corset-Manufaktur, in der sie als Näherin hätte arbeiten können. Deshalb eröffnete sie ihr eigenes Geschäft – mit einem kleinen finanziellen Zusatzen ihres Vaters. Lina Schärer-Linder war stets adrett gekleidet, mit akkurater Hochsteckfrisur. So beriet sie tagsüber Kundinnen im

Geschäft und nähte nachts im Atelier. Unterstützt wurde sie von einer Verkäuferin, einer Corsetière und einem Kindermädchen, das in der Wohnung über dem Geschäft auf die drei Kleinen aufpasste.

«Die Corsets trafen den Nerv der Zeit», erzählen ihre Nachkommen. «Aus der ganzen Deutschschweiz reisten Kundinnen an, um bei Schärer Linder massgefertigte Corsets und Büstenhalter zu kaufen.» Bald wurde das Sortiment um Strumpfwaren und Unterröcke erweitert, bald nähten zehn Näherinnen im zweiten Stock des Gebäudes, das damals den Namen Bärenhof trug. Die älteste Tochter von Lina Schärer-Linder machte ebenfalls eine Lehre als Corsetière. «Wenn man mich als fünfjähriges Mädchen fragte, was ich werden wollte, sagte ich «Corsetière», sagt Irène Truninger-Schärer heute mit einem Schmunzeln. «Das hatte in unserer Familie Tradition.» Sie übernahm das Geschäft ihrer Mutter 1987 und führte dieses bis 1998. Dann nahm ihre Tochter Brigitte Kuster – zurück nach einem dreijäh-

rigen New-York-Aufenthalt und anschliessender Ausbildung in einer Corset-Fabrikation in Paris – die Geschicke von Schärer Linder in die Hand. Trotz ihren heute 95 Jahren ist Irène Truninger immer noch oft im Geschäft und unterstützt ihre Tochter bei Büroarbeiten.

Nach 90 Jahren Schärer-Linder übernimmt nun Patrick Kuster als erster Mann das Geschäft. Während sich seine Mutter Brigitte Kuster weiterhin um den Einkauf kümmern und den Verkauf leiten wird, ist ihr Sohn für die Strategie, das Marketing und Spezialprojekte verantwortlich. Patrick Kuster hat Molekularbiologie studiert und verfügt über internationale Marketing- und Verkaufserfahrung in der Medizinproduktebranche. «Die vielen Neukunden bestätigen uns, dass das Einkaufen in einem richtigen Einkaufsladen nach wie vor ein echtes Kundenbedürfnis ist – trotz Onlinehandel», sagt er.

Ein Erfolgsrezept von Schärer Linder ist, dass es hier viele Marken exklusiv in der Deutschschweiz zu kaufen gibt. «Bei gewissen Lieferanten haben wir so-

gar Mitspracherecht; einige von ihnen produzieren limitierte Liniens ausschliesslich für uns», erklärt Brigitte Kuster.

«Heute haben Frauen nicht mehr nur einen BH»

«Heute haben Frauen nicht mehr nur einen BH, so wie früher», sagt Irène Truninger. «Sie leisten sich mehrere Stücke für unterschiedliche Anlässe. Viele Kundinnen kaufen mehrmals pro Monat bei uns ein.» Deshalb wächst das Sortiment stetig. «Nebst unseren Klassikern, wie zum Beispiel der Schweizer Marke Zimmerli, lancieren wir laufend neue Marken und Modelle, viele Kundinnen erwarten dies heutzutage», erklärt Patrick Kuster.

Dennoch bleibt einiges beim Alten: So gibt es neben modischen auch weiterhin funktionale Produkte wie formende Unterwäsche oder Prothesen-BHs. «Als Fachgeschäft versuchen wir, für jede Kundin etwas Passendes im Angebot zu haben. Wenn etwas nicht perfekt sitzt, kann es unsere hauseigene Schneiderin anpassen», sagt Brigitte Kuster. Die Mischung des Angebotes

scheint zu überzeugen, Kundinnen kommen auch heute noch aus Basel oder Graubünden zu Schärer Linder.

Über die 90 Jahre hinweg hat sich der Hauptfokus jedoch mehr und mehr auf ästhetische Wäsche, Lingerie und Bademode verlagert. Diesbezüglich hat sich der Geschmack stark verändert: «Slips waren vor 90 Jahren hochgeschneitten, wurden im Laufe der Zeit aber immer tiefer», erzählt Irène Truninger-Schärer. Vor rund 15 Jahren war der String-Tanga voll in – weniger Stoff ist nicht mehr möglich. Mittlerweile sind Pantys und hochgeschneittene Slips wieder sehr gefragt. Nach dem Ausbau gibt es nun gar einen eigenen Männer-Corner. Hier gibt es qualitätsvolle Unterwäsche, Pyjamas, Bademäntel und Badehosen für Männer in verschiedenen Preislagen zu kaufen.

Hugo Bischof
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

WWW.
Mehr Bilder auf:
luzernerzeitung/bilder

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Ihre alten Filme kopiert auf DVD
Super-8 / N8, VHS, Video8, miniDV
nicolas video studio 041 370 35 64
www.nicolasvideo.ch

Damit niemand Ihren Event verpasst!

luzernerzeitung.ch/apero

APER0